

Wann muss die Spycyckbrücke saniert werden?

Ein Fachmann wird in den Ausschuss gebeten

Andreas Gebbink

Kleve. Ohne diese Brücke läuft auf den Straßen von Kleve kaum noch etwas. Die Spycyckbrücke gehört zur wichtigen Verbindung zwischen Ober- und Unterstadt. Tausende Arbeitnehmer nutzen die Querung der Bahnlinie tagtäglich um von der Klever Innenstadt ins Gewerbegebiet zu fahren. Doch die Brücke steht unter baulicher Beobachtung und das schon seit Jahren.

Mit der Fertigstellung der Brücke am Spoykanal hatte Straßen.NRW angekündigt, dass man „irgendwann“ auch die Spycyckbrücke sanieren müssen. Vor diesem Schritt graust es den Ratsvertretern in Kleve. Sie wollen jetzt mehr Informationen des Landesbetriebes haben und werden einen Fachmann in den Ausschuss bitten.

Bürgermeister Wolfgang Gebing konnte keine neuen Informationen mitteilen: „Die Brücke wird seitens Straßen.NRW als ‚zu beobachtend‘ eingestuft. Aber diesen Status hat sie bereits seit Eröffnung“, so Gebing. Die Brücke werde ersetzt werden müssen. Aber aktuell gebe es keinen Handlungsbedarf.

Die Offenen Klever wunderten sich über die Aussagen Gebings, da man ja schon das Sanierungsdatum 2028 habe lesen können. Zu Zeitplänen von Straßen.NRW wollte sich Gebing nicht mehr äußern.

Burg Zelem öffnet die Pforten

Kranenburg-Mehr. Zum bereits zehnten Mal nimmt die Burg Zelem in Kranenburg-Mehr, Zelemer Weg 15, am Tag des offenen Denkmals teil. Am Sonntag, den 10. September, werden die Tore wieder geöffnet sein. Als besonderes Highlight anlässlich des 30-jährigen Jubiläums des Denkmaltages zeigt der Hausherr erstmalig verborgene Schätze. Im ehemaligen Reitstall stehen heute Renn- und Sportwagen, aber auch Motorräder und Zweiräder, die von der Geschichte des Automobils erzählen. Für die Führung zwischen 13 und 14 Uhr wird um Anmeldung mit Kontaktdaten unter info@burg-zelem.de gebeten. Die Führung ist auf 20 Teilnehmer plus ein Kind pro Anmeldung begrenzt. Sie ist nur teilweise barrierefrei. Die Burg freut sich auf zahlreichen Besuchern.

Anzeige

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

HOLZUM

Pumpen · Teichbau · Gartenhäuser
- Reparaturen, Ersatzteile,
Installation von Pumpen
- Brunnenbau
Pumpen Holzum GmbH
Empfer Str. 91 · 46459 Rees · Tel. 0 28 51 9 23 60
www.holzum.de

Smartphone Senioren Schule, Fachinformatiker Azubi bietet ab sofort Training für Smartphone Computer und mehr an, ☎ 0163 9765 168

Werbetipps

direkt ins Mailfach erhalten!

JETZT ZUM KOSTENLOSEN NEWSLETTER ANMELDEN!
WIR LIEBEN WERBUNG.DE

Schwangerschaft – ein „Sechser im Lotto“

Mit Fertility Care erfüllte Dr. Susanne van der Velden den Kinderwunsch von Dominik und Alexandra Grünberger

Maren Kaster

Kleve. Es ist das Jahr 2017. Bei dem Stichwort „Corona“ denkt jeder an Bier und von einem russischen Angriffskrieg ist keine Rede. Dominik und Alexandra Grünberger sind seit etwa einem Jahr verheiratet und beginnen mit der Familienplanung. „Unsere Patenkinder waren und sind unser ein und alles. Wir lieben Kinder und wollten selbst auch immer zwei oder drei eigene haben“, erzählt Alexandra Grünberger. Doch nach einem weiteren Jahr war noch immer keine Schwangerschaft eingetreten. 2019 lässt Dominik ein Spermogramm machen, welches keine besonderen Auffälligkeiten zeigt. Der Frauenarzt leitet das Paar an eine Kinderwunschpraxis weiter. Dort bekommen die beiden jedoch keine Rückmeldung und versuchen es stattdessen bei einer anderen. Ab Juli 2019 wird vor allem Alexandra dort behandelt. Durch verschiedene Formen der künstlichen Befruchtung hofft sie, schwanger zu werden.

Laut Statistiken hat jedes sechste Paar Probleme, auf natürliche Weise ein Kind zu bekommen. In Deutschland werden immer mehr Kinderwunschbehandlungen in Anspruch genommen. Das geht aus dem zuletzt veröffentlichten Jahrbuch des Deutschen IVF-Registers hervor. IVF steht für In-vitro-Fertilisation – lateinisch für „Befruchtung im Glas“. Im Jahr 1997 wurden mehr als 6500 Kinder nach einer Kinderwunschbehandlung geboren, 2020 waren es bereits über 22.200. Rein statistisch gesehen saß 2017 in jeder Schulklasse mindestens ein Kind, das außerhalb des Körpers seiner Mutter gezeugt wurde.

Das Thema wird von den meisten Betroffenen totgeschwiegen. Es ist von der Gesellschaft tabuisiert

Alexandra Grünberger

Demnach erscheint es nur logisch, dass das Thema omnipräsent ist. Ist es aber nicht. Noch immer hört man nur gelegentlich von einem Paar, das betroffen ist. „Das Thema wird von den meisten Betroffenen totgeschwiegen. Es ist von der Gesellschaft tabuisiert. Nachdem wir angefangen haben, darüber zu reden, haben wir plötzlich erfahren, dass es sehr vielen Paaren in unserem Bekanntenkreis ähnlich erging“, erzählt Alexandra.

Die gelernte Steuerfachangestellte spritzt sich Hormonpräparate, um den Körper zu unterstützen und auf die Eingriffe vorzubereiten. „Als ich das erste Mal die Spritze ansetzte, war es eine große Überwindung. Aber der Wunsch, ein Kind zu bekommen, eine Schwangerschaft zu durchleben, war so groß. Wir wollten nichts unversucht lassen“, erklärt Alexandra. Sie bemerkt Stimmungsschwankungen und sogar Wesensveränderungen aufgrund der Hormone. „Das Schlimmste war aber die psychische Belastung. Jedes Mal bauten wir Hoffnung auf und wenn ich dann doch wieder meine Periode bekam, war es, als ob mir der eigene Körper eine Backpfeife verpasst.“

Der ganze Prozess stellt das Paar vor eine große Belastungsprobe und doch steht den beiden zu diesem



Für Familie Grünberger war Fertility Care die letzte Chance, auf natürlichem Weg ein Baby zu bekommen.

KASTER

Zeitpunkt der größte Einschnitt noch bevor. „Wir haben zwischen durch Urlaube gemacht, haben das Reisen für uns entdeckt. Wir dachten, wir müssen mal runterkommen, abschalten, etwas anderes hören und sehen und vor allem unsere Beziehung pflegen“, berichtet Dominik. Denn eine künstliche Befruchtung sei für beide Seiten alles andere als romantisch und liebevoll.

Finanzieller Aspekt

Alexandra bekommt vor dem Eingriff eine Kurzzeitnarkose, während ihr Eizellen entnommen werden. Zeitgleich muss Dominik ein Ejakulat abgeben, damit die entnommenen Eizellen befruchtet und anschließend wieder eingesetzt werden können. „Zusätzlich zu den psychischen und den körperlichen Strapazen kommt natürlich auch der finanzielle Aspekt“, sagt Dominik. Insgesamt werden die Grünbergers mehr als 10.000 Euro in ihren Traum vom Kind investieren.

Und dann klappt es – Alexandra ist schwanger. Die künstliche Befruchtung hat funktioniert. Das Paar ist überglücklich. Bei einem Routine-Ultraschalltermin im dritten Schwangerschaftsmonat stellt der Arzt fest, dass das Herz des Kindes sehr langsam schlägt, zu langsam, um das Überleben des Kindes zu garantieren. Dominik und Alexandra sehen über den Ultraschall zu, wie ihr ungeborenes Kind im Mutterleib stirbt.

Erneut steht das Paar vor einer Zerreißprobe. „Die Zeit nach der Fehlgeburt war hart. Wir hatten das Glück, dass unsere Arbeitgeber, Kollegen und Freunde viel Nachsicht mit uns hatten und uns Zeit gaben“, sagt Dominik. Doch es habe

auch Freunde und Bekannte gegeben, die sich zurückzogen. „Wir wissen, dass sie es nicht böse meinten. In unserem Umfeld erwarteten zu dem Zeitpunkt mehrere Paare ein Kind und ich glaube, sie wollten uns ihr Glück, dass uns an unseren Verlust erinnerte, nicht unter die Nase reiben“, sagt Alexandra. Die Kinderwunschpraxis entlässt das Paar mit der Aussage, keine Kinder zeugen zu können und der Empfehlung, es mit einer Eizellspende zu versuchen. „Für mich war es immer wichtig, eine Schwangerschaft und eine Geburt zu erleben, deshalb wäre die Spende einer fremden Eizelle für mich in Ordnung gewesen“, erzählt Alexandra. Aber Dominik kann sich mit dem Gedanken nicht anfreunden. Und dann kommt Anfang 2020 Corona und die Welt steht still.

Da Dominik beim Rettungsdienst arbeitet, ist er jedoch nicht so isoliert wie die meisten anderen. Bei einem Einsatz lernt er einen Hausarzt aus Rees kennen und die beiden kommen ins Gespräch. Er erzählt ihm von den Versuchen, ein Kind zu bekommen und dass er und seine Frau sich in einer Sackgasse befinden. Der Arzt empfiehlt dem Paar Dr. Susanne van der Velden in Kleve aufzusuchen. Von ihr hatten Alexandra und Dominik bis zu diesem Zeitpunkt noch nie gehört. Die Gynäkologin wendet bei Paaren mit unerfülltem Kinderwunsch Fertility Care (eng.: Fruchtbarkeitsvorsorge) an. Diese Methode hat nichts mit künstlicher Befruchtung zu tun. Ihr Motto: Die Ursache beheben. Das Ziel soll immer eine natürliche Befruchtung ohne Eingriff sein.

Alexandra und Dominik sind skeptisch, lassen sich aber darauf ein. „Man darf sich nicht verrennen

und sollte sich Grenzen setzen, wie weit man beim Thema Kinderwunsch gehen möchte. Für uns war ganz klar: Das ist unser letzter Versuch. Wenn es mit Dr. van der Velden nicht funktioniert, bleiben wir kinderlos“, berichtet Alexandra. Und dann geht alles sehr schnell. „Beeindruckend war schon allein, dass wir anriefen und sie sagte, dass wir am nächsten Tag vorbeikommen können. In der Kinderwunschpraxis mussten wir drei Monate warten“, erzählt Alexandra. Das Paar nimmt sie beim Wort und steht am nächsten Tag auf der Matte. Es ist Februar 2022.

Außerdem hat ein Ultraschall gezeigt, dass meine Gebärmutter nicht genauso war, wie sie sein sollte. Das hatte mir zuvor noch niemand gesagt

Alexandra Grünberger

Von der Eizellspenden-Idee ist die Ärztin nicht begeistert. „Sie erklärte uns, dass mein Körper offensichtlich nicht bereit ist für eine Schwangerschaft mit meiner eigenen Eizelle. Wieso sollte er dann eine andere akzeptieren“, erzählt die 35-Jährige. „Von Anfang an haben wir uns bei ihr ehrlich behandelt gefühlt. Sie hat viel mehr erklärt als alle anderen Ärzte zuvor“, fügt Dominik hinzu.

Als Erstes habe eine Blutentnahme angestanden, um den Hormonspiegel betrachten zu können. „Außerdem hat ein Ultraschall gezeigt, dass meine Gebärmutter nicht genauso war, wie sie sein sollte. Das hatte mir zuvor noch niemand gesagt“, erzählt Alexandra. „Mir wurde ein Zyklustagebuch empfohlen, in dem ich die Phasen meines Zyklus genau beobachten und eintragen sollte. Dabei habe ich meinen Körper sehr genau kennenlernen gelernt. Zusätzlich nahm ich einige

Präparate ein, überwiegend Vitamine und Nahrungsergänzungsprodukte, aber auch Medikamente.“

Ab und zu wurde das Paar wieder skeptisch. „In der Kinderwunschpraxis war alles irgendwie aktiver. Allein dadurch, dass ich mich regelmäßig spritzte. Bei Dr. van der Velden war es mehr die Beobachtung des eigenen Körpers. Man hat dabei weniger das Gefühl, etwas selbst in die Hand zu nehmen“, erklärt Alexandra. Trotzdem fühlt sich das Paar gut aufgehoben und versucht der Methode zu vertrauen. „Die Ärztin war immer für uns da und erreichbar, selbst wenn sie im Urlaub war“, berichtet Dominik.

Mit Periode im Verzug

Am 5. August 2022 ist Alexandra mit ihrer Periode in Verzug. „Das ist sonst nie passiert“, sagt sie. Also macht sie einen Schwangerschaftstest, obwohl sie davon ausgeht, dass er wie üblich negativ ist. Doch er ist positiv. Endlich. Sie weckt Dominik, der sich nach einem 24-Stunden-Dienst hingelegt hatte und präsentiert ihm den Stick, der zwei Striche anzeigt. „Im ersten Moment dachte Dominik, ich habe Corona, weil die Tests sich ähnelten“, erzählt Alexandra. „Mein erster Gedanke war, dass wir das nun wirklich nicht auch noch brauchen“, ergänzt ihr Mann und muss ein wenig grinsen.

Dann verfallen beide in eine Art Schockstarre: Nach fünf Jahren voller Versuche, künstlichen Befruchtungen, Hormontherapien, einer Fehlgeburt, und der Aussage einer Kinderwunschpraxis, dass es auf natürlichem Weg für das Paar nicht klappen würde, sind sie tatsächlich schwanger. Und zwar ohne Eingriff. „Wir konnten es nicht fassen“, sagt Dominik. Ihre Tochter kommt gesund und munter auf die Welt. Weitere Kinder möchte das Paar nicht mehr. „Dieses Kind ist für uns mehr als ein Sechser im Lotto“, sagt Alexandra. Dennoch ist es den beiden wichtig, ihre Geschichte zu teilen. „Es ist ein intimes Thema, aber es muss mehr darüber gesprochen werden, schon allein damit ein reger Austausch über die Möglichkeiten stattfindet. Aber vor allem, weil so viele Paare darunter leiden.“

Dr. Susanne van der Velden setzt auf Fertility Care

Die Gynäkologin ist **Oberärztin am St. Antonius-Krankenhaus** in Kleve und Leiterin der Fertility Care Klinik.

Fertility Care ist eine wiederherstellende Fruchtbarkeitstherapie, wobei das Ziel immer eine

natürliche Befruchtung ohne Eingriff bleiben soll. Das **Ausbleiben einer Schwangerschaft** liege laut der Ärztin häufig daran, dass Abläufe im Körper einer Frau nicht richtig funktionieren.